Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Bezugnahme von Nachbestellungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11—½1 Uhr Vormags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf. Familienanzeigen auf der Privatseite 20 Pf. Doppelzeile unterm Strich (Gesuchtes) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pf. für Familiennachrichten 2c. bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werth. m. 10 Pf. berechnet. Für Richtigkeit eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Ecke Gewandhaus-, Nähe König-Johannstrasse). Fabrik: Reick bei Dresden. Filialen: Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Bodenbach i. B. Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

WEIN-Handlung -Stuben Portikus a. d. Markthalle | **Max: Kunath** Wallstr. 8

L. Weidig, Waisenhausstr. 34
Eingang sämmtlicher Neuheiten
in elegant garnirten Damenhüten jeden Genres und jeder Preislage.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass. Grosses Lager von Paris und Brüssel. | **Heinrich Plaul** Hoflieferant Wallstr. 25

Regenschirme in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 305. Spiegel: Reichstagsersatzwahl für die Westpriegnitz. Hofnachrichten. Dresdner Heide und Techn. Hochschule, Postkarten, Regimentsjubiläum. Quartettabend, Hoffnung-Concert. Lotterie. | Muthmaßliche Witterung: Wenig Wechsel. | **Mittwoch, 3. November 1897.**

Politisches.

Unter dem Eindrucke des Ergebnisses der Reichstagsersatzwahl für die Westpriegnitz sind die Herren Demokraten auf einmal recht bescheiden geworden. Nach ihren bisherigen Darstellungen mußte man annehmen, daß der Ruck nach links, der in der letzten Zeit erfolgt sein sollte, so stark gewesen ist, daß schon bei dem ersten Ansturme die Konservativen keinen einzigen ihrer Wahlkreise mehr zu behaupten vermögen. Von dieser gewaltigen Bewegung nach Eugen Richter und Paul Singer hin ist aber in dem Schlußergebnisse der Wahl in dem brandenburgischen Wahlkreise, den zuletzt der Staatssekretär des Reichspostamts im Reichstage vertreten hat, wenig zu spüren. Im Jahre 1883 war Herr v. Podbielski mit 6365 Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden; ihm hatten damals drei Kandidaten gegenübergestanden: ein solcher der freisinnigen Volkspartei, der 2960, der freisinnigen Vereinigung, der 1458, und ein Sozialdemokrat, der 1798 Stimmen erhalten hatte. Diesmal hatte die weibliche Linie des Freisinns auf eine eigene Kandidatur zu Gunsten der männlichen Linie verzichtet. Dafür hatte aber den Konservativen die deutschsoziale Reformpartei einen Kandidaten entgegengestellt, so daß von vornherein mit Bestimmtheit eine Stichwahl zu erwarten war, da es den Genossen des Herrn Oswald Zimmermann selbstverständlich nur darauf ankam, die Position der Konservativen dadurch zu schwächen, daß sie ihnen durch ihre gewissenlose Wühlerei einen Theil ihrer bisherigen Anhängerschaft abspenstig machten. Dieser Theil brauchte ja nur so groß zu sein, daß den Konservativen der Sieg im ersten Wahlgange vereitelt wurde. In der That haben es die Reformer dahin gebracht, daß in der Westpriegnitz, wo mit einer einzigen Ausnahme bisher stets der Konservative schon im ersten Wahlgange das Mandat erhielt, jetzt zum ersten Male eine Stichwahl stattfinden muß. Es erhielten nämlich v. Saldern (Kons.) 5043, Max Schulz (Freis. Volksp.) 3348, Wohlfarth (R.-F.) 1909 und Hintze (Soz.) 2015 Stimmen. Somit haben die Konservativen allerdings im Vergleich mit dem Resultat von 1893 1222 Stimmen verloren; aber andererseits hat der Kandidat des Richter'schen Freisinns nicht einmal so viel Stimmen auf sich vereinigt, als vor 4 Jahren für die beiden freisinnigen Mandatsbewerber zusammen abgegeben worden waren; vielmehr ist die Zahl der freisinnigen Stimmen um 1070 zurückgegangen, also beinahe um ebenso viel, als der Konservative eingebüßt hat. Der große Ruck nach links hat sonach dem Freisinn nicht nur keinen Stimmenzuwachs, sondern einen Verlust eingebracht. Dennoch findet Eugen Richter, daß der Ausfall der Westpriegnitzer Wahl einen „Zug nach links" bekunde. Um solche bescheidene Freude, die in Wirklichkeit doch nur darin begründet sein kann, daß man nicht mehr Stimmen als der Gegner verloren hat, wird wohl Niemand die Freisinnigen beneiden.

Das Charakteristische der Wahl ist die Sonderkandidatur der Reformer. Am 17. Oktober ds. J. schrieb das Organ des Reichstagsabg. Zimmermann: „Das ist's, was uns den jüngsten Parteitag der Reformpartei so bedeutungsvoll erscheinen läßt, daß gerade die nationalpolitischen Gesichtspunkte allen vorangestellt wurden als bestimmend für die Haltung der Partei bei den nächsten Reichstagswahlen." Diese angeblichen „nationalpolitischen Gesichtspunkte" sind aber in Wahrheit ebenso eitel Lug und Trug, nur auf den Stimmenfang berechnet, wie das ganze, lediglich zu Geschäftsreklamen zusammengekleisterte Programm der reformerischen Häuptlinge mit seinem Antisemitismus wie mit seiner Mittelstandspolitik. Wäre in der That der nationalpolitische Gesichtspunkt für die Taktik der Reformer bestimmend, so hätten sie von vornherein in der Westpriegnitz auf eine Sonderkandidatur verzichten müssen. Daß diese eine ausgesprochen antinationale Tendenz gehabt hat, beweist schon der thatsächliche Effekt, der damit erzielt worden ist. Ohne die reformerische Sonderkandidatur wäre der nationale Kandidat der konservativen Partei schon im ersten Wahlgange gewählt worden. Der Freisinn und die Sozialdemokratie haben zusammen 5363 Stimmen erhalten, denen die 5043 Stimmen der Konservativen und die 1909 der Reformer — zusammen 6952 — gegenüberstehen. Da ohne Zweifel die Letzteren in der überwiegenden Mehrzahl wie früher konservativ gewählt haben würden, wenn sich die Herren Zimmermann und Liebermann nicht eine Zählkandidatur geleistet hätten, so wäre der sofortige Sieg des konservativen Kandidaten erzielt worden. Daß es sich aber bei den Reformern nur um eine Zählkandidatur handeln konnte, dazu bestimmt, den Konservativen den Sieg zu vereiteln, haben zur Genüge die Erfahrungen ergeben, die die Herren Zimmermann und Genossen im vorigen Jahre mit ihrer Sonderkandidatur bei der Reichstagswahl in dem benachbarten brandenburgischen Wahlkreise Ruppin-Templin gemacht haben. Trotz der auch hier von vornherein in die Augen springenden Gefahr, daß die durch das selbstständige Vorgehen der Reformer vermehrte Zersplitterung der antifreisinnigen Stimmen dem Freisinn den Weg zum Siege eröffnen müsse, hatten sie sich nicht enthalten können, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Wie jetzt in der Westpriegnitz, war die Wirkung dieser Kandidatur zunächst eine tägliche Blamage. Trotz verzweifelter Kraftanstrengungen, an denen man es übrigens auch jetzt nicht hat fehlen lassen, und trotz der herkömmlichen Renommisterei, die sogar den Sieg des Reformers in Aussicht stellte, kam kein anderes Resultat zu Stande, als gegenwärtig in der Westpriegnitz: dort wie hier humpelte der Reformer als letzter der Bewerber hinter den Sozialdemokraten einher. Bei beiden Wahlen war die Wirkung der reformerischen Zählkandidatur die gleiche: auch in Ruppin-Templin hatten es die Freisinnigen den Reformern zu verdanken, daß sie mit den Konservativen in die Stichwahl kamen. Auch in Ruppin-Templin wäre ohne die Sonderkandidatur der Reformer der Konservative im ersten Wahlgange gewählt worden, da auch damals die für die Konservativen und die Reformer abgegebenen Stimmen zusammen über 1000 mehr betrugen, als die freisinnig-sozialdemokratische Konkurrenz zusammen erhalten hatte. Dennoch war das Endergebniß in Ruppin-Templin der Sieg des Freisinnigen; die Reformer hatten zum großen Theil die Lehren ihrer Führer dadurch praktisch bethätigt, daß sie den Anhänger der nationalen Parteien für ein größeres Uebel hielten als einen Juden oder Judengenossen und daher bei dem zweiten Wahlgang für den Freisinnigen stimmten.

Dieses Resultat ihrer Sonderkandidatur in Ruppin-Templin hat die Parteileitung der Reformer im Auge gehabt, als sie sich entschloß, in analoger Weise in der unmittelbaren Nachbarschaft vorzugehen. Sie wußte, daß es sich auch in der Westpriegnitz nach Lage der Dinge nur darum handeln konnte, ob ein Konservativer oder ein Freisinniger siegen würde. Sie wußte ferner, daß ihr Einbruch in konservative Wahlkreise nicht blos in Ruppin-Templin, sondern auch anderwärts, wie z. B. in Kolberg-Köslin und Halle-Herford, die Wirkung gehabt hat, den antinationalen Kandidaten den Sieg zu sichern. Es bedarf somit nicht des geringsten Beweises mehr, daß die reformerischen Demagogen planmäßig und systematisch darauf ausgehen, den Gegnern der nationalen Ordnungsparteien Vorspanndienste zu leisten. Nationalpolitische Gesichtspunkte sind für sie so wenig maßgebend wie die Rücksicht auf ihren angeblichen Antisemitismus oder ihre Mittelstandspolitik. Als ihre wahren Gegner erkennen sie nur noch die staatserhaltenden Parteien, die für die Wahrung unserer höchsten nationalen Güter, für die Erhaltung des Mittelstands in Stadt und Land und für die Bekämpfung der Ueberwucherung der semitischen Einflüsse eintreten. Als Partei sind die Reformer bankerott; eigene Mandate vermögen sie längst nicht mehr zu erringen, wie sich dies bei den sächsischen Landtagsersatzwahlen in diesem Jahre und vor zwei Jahren gezeigt hat; sie vegetiren nur noch als Bundesgenossen der verjudeten, mittelstandsfeindlichen Richtungen der bürgerlichen und der revolutionären Demokratie, in deren Arme sie hinübergleiten werden, sobald das zur Zeit noch über ihnen schwebende Konkursverfahren zum Abschluß gelangt ist.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. November.

Berlin. Der Kaiser empfing heute Mittag den Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher seine Stellung à la suite des Kaiserl. Russ. Dragoner-Regiments Nr. 42 meldete. Dann empfing der Kaiser den italienischen Botschafter Grafen Lanza und später den Direktor der Kolonialabtheilung Freiherrn v. Richthofen mit dem Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein. — In der „Frkf. Ztg." waren in Bezug auf den Präsidenten des Reichsversicherungsamts Gäbel folgende Thatsachen behauptet worden: 1. Auf dem in der ersten Oktoberwoche in Bremen abgehaltenen Kongreß für innere Mission hätten Vorstandsmitglieder der Südwestdeutschen Konferenz für innere Mission Herrn Gäbel wegen seiner Unterschrift in einem Schreiben an den christlichen Zeitschriftenverein des Pastors Hülle bezüglich eines diesen Verein empfehlenden Erlasses des Reichsversicherungsamtes vom 1. Juli ds. J. zur Rede gesetzt. 2. In seiner Vertheidigung hiergegen hätte Präsident Gäbel sich durchaus als Gegner der Hülle'schen Zeitungsmacher bekannt. 3. Derselbe hätte hinzugefügt, daß jede weitere Diskussion unnütz sei, da er jenes amtliche Empfehlungsschreiben nur gezwungen ausgesandt hätte, veranlaßt von einer Stelle, der er außer Stande sei, zu widersprechen. Dazu erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.": Dieser Hergang ist durchweg erfunden. Der in Rede stehende Erlaß des Reichsversicherungsamtes vom 31. Juli ds. J ist auf dem Bremer Congreß niemals Gegenstand einer Diskussion gewesen und Präs. Gäbel hat in keinem Theile der Verhandlung die ihm in den Mund gelegte Aeußerung gethan. — Der Kolonialrath tritt am 10. ds. M. zusammen. In dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambaralinie) wird mitgetheilt, daß die weitere Finanzirung des Unternehmens für den Bau bis Korogwe unmöglich geworden ist. Auch ist der ihr von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eingeräumte Kredit vollständig erschöpft, sodaß Mitte d. J. die Aufrechterhaltung nur noch durch die Intervention der Regierung möglich gewesen ist. Wenn das Reich sich nicht noch in letzter Stunde entschließen sollte, die Bahn selbst zu übernehmen, dürfte man das Unternehmen, das bisher 2,7 Mill. Mk. verschlungen hat, als verloren halten. — Zu dem beigelegten Zwischenfall in der Republik Haiti meldet die „Nat.-Ztg.": Was die angebliche Entsendung dreier deutscher Kriegsschiffe nach Haiti anlangt, über welche sich die Amerikaner sehr aufgeregt haben, so verhielt sich dies folgendermaßen. Es handelt sich um die drei deutschen Schulschiffe „Stein", „Gneisenau" und „Charlotte", von denen sich das erstere bereits zu Uebungszwecken in Ostindien befindet und die beiden anderen zu gleichen Zwecken dorthin unterwegs sind. „Gneisenau" hatte längst, ehe der Konflikt mit Haiti auftauchte, Segelordre nach Port-au-Prince. An ein Eingreifen dieser Schiffe in die Verwickelungen ist nicht gedacht worden. — Der Großherzog von Hessen begiebt sich demnächst zu längerem Aufenthalte nach Petersburg. — Die Berliner Getreidehändler haben im früheren Heiligen Geist-Hospital neben einanderliegende Bureaus eingerichtet. In etwa 40 Zimmern haben fast die sämmtlichen größeren Getreidefirmen Comptoire gemiethet und zwar sind in jedem Zimmer 4—6 Firmen in Abtheilungen vertreten. Auch die Makler haben einen gemeinschaftlichen Raum für sich gemiethet. Der Handel wird direkt oder durch Makler von Comptoir zu Comptoir betrieben. Die Makler verkehren zu diesem Zwecke durch die geräumigen Korridore zwischen den einzelnen Geschäftsräumen. Die Zahl der betheiligten Firmen beträgt einschließlich der Makler etwa 180. — Prof. Slaby hat ein neues Verfahren entdeckt zur gleichzeitigen Uebermittelung zweier Depeschen durch denselben Draht.

Berlin. Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt, daß der Höchstkommandirende der britischen Armee General Wolseley die Herausgabe einer umfassenden Denkschrift plane, in der er eine völlige Umgestaltung des britischen Heerwesens vom gegenwärtigen Kabinet auf das Dringendste fordert. Wolseley fordert die allgemeine Wehrpflicht und macht kein Hehl daraus, daß die jetzige Heeresverfassung des englischen Weltreiches ein veraltetes System sei, Wolseley erklärt, die Legende, England besitze durch Gibraltar den Schlüssel zum Mittelländischen Meer, müßte zerstört werden. Die Besetzung der Suda-Bai auf Kreta sei für Englands Stellung im Mittelmeer wichtiger, als jede Verstärkung von Gibraltar.

Zwickau (Sa.). In Brambach wurden heute abermals weitere Erdstöße verspürt.

Köln. In Milpe in Westfalen fuhr in der vergangenen Nacht ein Eilgüterzug auf die Schlußwagen eines Güterzuges, die aus dem Gleis geworfen wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Der Trierer Personenzug überfuhr bei Gerolstein den Lehrer Zahner. Derselbe war sofort todt.

Coburg. Herzog Albrecht begiebt sich am Donnerstag auf längere Zeit nach England. — Die Prinzessin Ferdinand von Rumänien ist durch Erkältung erkrankt.

Neukirchen. In dem Beleidigungs-Prozeß des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen den Reichstagsabg. Freiherrn v. Stumm setzte das Schöffengericht nach vierstündiger Verhandlung die Urtheilsverkündigung auf den 5. November Abends fest.

Rom. Der „Osserv. Rom." hatte am 19. Oktober über das „Werk Luther's in Deutschland" einen Artikel veröffentlicht, welcher in deutschen Blättern vielfach besprochen wurde. Heute nun erklärt der „Osserv. Rom.", daß der genannte Artikel die Wiedergabe eines zusammenfassenden Urtheils des Wiener „Vaterlandes" über Luther sei und daß diese Wiedergabe ausschließlich der Initiative der Redakteure des „Osserv. Rom." beizumessen sei, welche folgerichtig auch die ganze Verantwortung dafür übernehmen. Das Blatt bemerkt weiter, daß es auch in der Eigenschaft eines rein privaten Schriftstellers mit dieser Wiedergabe Niemand hätte verletzen wollen, sondern einzig und allein die Frage unter historischem Gesichtspunkt und an der Hand von Belegen, welche zum Theil auch protestantischen Werken entnommen seien, hätte untersuchen wollen.

Rom. Zanardelli hat den ihm angebotenen Eintritt in das Kabinet abgelehnt, da Rudini sich weigert, seine antiklerikale Politik, wie Zanardelli wünscht, noch mehr zu accentuiren.

Neapel. Der König von Siam ist heute mit seinem Sohne an Bord der Maha Chakri nach Alexandrien abgereist.

Mailand. König Leopold ist gestern hier angekommen, er begab sich Mittag nach Monza, wo er dem italienischen Königspaar einen Besuch abstattete. Abends reiste König Leopold nach Genua weiter.

Madrid. Marschall Blanco richtete ein Telegramm an die Regierung, in welchem er der günstigen Meinung Ausdruck giebt, die er hinsichtlich der Wiederherstellung der Ruhe auf Cuba gewonnen hat.

Madrid. Diejenigen Personen, welche als Anarchisten im Gefängniß zu Montjuich in Haft gehalten wurden, sind gestern freigelassen worden.

London. 17 weitere Firmen an verschiedenen Plätzen Englands haben heute Aussperrungsankündigungen gegen die ausständigen Maschinenarbeiter angesagt. Die Gesammtzahl der Firmen, welche sich den Forderungen der Ausständigen widersetzten, beträgt jetzt 635.

Belgrad. In wiederholter Verhandlung wurde der wegen Anstiftung mehrerer Morde angeklagte radikale Führer Ranko Taijic vom Gericht für gänzlich unschuldig erklärt.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte im Ganzen in reservirter Haltung. Von den auswärtigen Plätzen lagen keinerlei anregende Meldungen vor und der hiesige Markt hält sich nach wie vor von größeren Unternehmungen zurück. Verstimmend wirkte weiter der heute veröffentlichte Reichsbankausweis, der eine Anspannung der Mittel der Bank konstatirte. Der Baarbestand hat um 3,37 Mill. Mk. abgenommen, der Betrag der umlaufenden Noten um 39,29 Mill. Mark zugenommen. Im weiteren Verlauf war die Tendenz bei weiterer Geschäftsstille abgeschwächt. Bankaktien nachgebend, namentlich Kreditaktien und Kommanditantheile, angeboten dagegen waren Deutsche Bank, Handelsantheile, Dresdner Bank und Darmstädter Bank gut beachtet. Von Eisenbahnaktien waren heimische Werthe fest. Von fremden Bahnen österreichische Werthe anziehend. Am Markt für Montanaktien war nur wenig Geschäft. Als höher sind zu nennen Hibernia und Dortmund-Gronauer. Fremde Renten angeboten und nachgebend. Italiener ohne Umsatz. Russische Werthe fest, namentlich Südostbahn beachtet. Heimische Anleihen matt. Privatdiskont 3⅞ Proz. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Loco-Spiritusmarkt war heute auf einige Kauflust, obschon die Zufuhren noch groß waren, die Tendenz behauptet. 70er 38.40 oder 40 Pfg. höher. Termine behauptet. Am Frühmarkt, sowie am Mittagsverkehr war die Haltung für Getreide fest. Die Nachfrage seitens des Konsums ist ziemlich umfänglich, da die Bestände am hiesigen Platze klein sind und nur wenig Waare vom Auslande herankommt. Die Preise hielten sich ungefähr auf gestriger Höhe. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 189, Roggen 148.25, Hafer 149; Stettin-Stadt: Weizen 170—179, Roggen 133—136, Hafer 130 bis 138. Wetter: Bedeckt, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 208.50. Disconto 198.70. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Still.

Paris. (5 Uhr Nachmittags.) Rente 103.36. Italiener 95.55. Spanier 80. Portugiesen 22.10. Türken 21.86. Türkenloose 112.00. Ottomanbank 589.00. Staatsbahn 722.00. Lombarden —,—. Behauptet.

Amsterdam. Produktenbericht. Weizen per Novbr. —, per März 220. per Mai 218. Roggen per März 132. per Mai 131. per Juli —.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** wohnten gestern, am Allerseelentage, dem Vormittagsgottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten reisten Ihre Majestäten mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg mittelst fahrplanmäßigen Zuges zu einem etwa 14tägigen Aufenthalt nach Sibyllenort. Im allerhöchsten und höchsten Gefolge befinden sich: die Hofdamen Gräfinnen v. Einsiedel und Reuttner v. Weyl, das Hoffräulein v. Nauendorff, Se. Excellenz der

Wasche mit Grosser's Waschstein! Gesetzlich geschützt. Garantirt chlorfrei, leuchtend weiß, im Gebrauch billigstes bequemstes Waschmittel für Wäsche etc. Überall zu haben! Stück 10 Pf. Alleiniger Fabrikant E. H. Grosser, Dresden.